

Firmament, eine riesige Halbkugel aus Stein²⁶, ist also an seinen unteren Enden, wo es glockenförmig aufsteht, auch horizontal, von der Erde aus, zu erreichen; RV X 108 läuft denn auch Saramā, die Spürhündin Indras, nachdem sie die Rasā übersprungen hat (vgl. Str. 1 und 2), auf der Spurensuche (*parīrakmyā*) nach der Höhe der Panis (wo diese die Kühe versteckt halten) um diese Enden (des ja nach unten offenen Firmaments) herum (*pāri divó dātān... pātanti*), sagen die Panis zu ihr, s. Str. 5).²⁷ – Die Pani-Höhle muß man sich folglich als zu ebener Erde befindlich, aber schon jenseits der Rasā, im Felsengewölbe des Firmaments, vorstellen. Und entsprechend ebenerdig, wenn auch über die Erde hinaus (in das Firmament), setzt Viṣṇu seinen dritten, „weitesten“ Schritt (*paramā* heißt eigentlich „weit“, nicht „hoch“), der eine Fußstaple, ein Fußabdruck ist.

2. Gott „Schreier“, vertikal

Allerdings, die Sonne (= „Viṣṇu weiteste Fußstaple“, *Viṣṇoḥ paramām padām*) bleibt ja nicht am Horizont stehen, wo sie aufgeht; zieht sie doch – zumindest für den unbefangenen Betrachter – ihre Bahnen am Himmel, und das Gleiche gilt vom (mit ihr identischen) *Viṣṇoḥ paramām padām*, das man schon bald hoch „vom Himmel herabstrahlen“ sieht: *āva bhūti*: I 154,6d.

Zu diesem Ausstruck wird noch einiges gesagt werden müssen (vgl. dazu unten S. 24, auch oben S. 17); I 154 ist aber auch sonst interessant und mag daher hier et nunc in extenso vorgeführt werden:

- 1) *viṣṇor nā kaṃ vīryāni prā vocam*
yāḥ pārihvānti vīmanē rājānśi
yō askabhāyād ūtaram sadhastham
vickramānās tredhoragayāḥ

Viṣṇus Heldenaten will ich nun verkünden, der die irdischen Räume durchmessen hat, der die obere Wohnstätte stütze, als weit Ausschreitender (sie) dreimal ausgeschritten habend.

- 2) *prā tad viṣṇu stavate vīryeṇa*
mṛgō nā bhīmāḥ kacarō girishāḥ
yāsyorāṣu triśū vikramāṇeṣv
adhikṣyanti bhuvāni vīśvā

26 Der Hornusfalke bricht mit einem Flügelschlag ein Stück Stein aus dem Firmament: Beobachtung des Meteoritenfalls.

27 *rasā* ist hier eindeutig der zu ebener Erde liegende Ringozean. Anders H. Lüders: *Varuṇa*, II 1959, S. 385, n. 2 u.a.: „Die Rasā, an der die Panis wohnen, ist ein himmlischer Fluß“ – was er allerdings aus RV V 45 schließt, wo aber der Vala-Mythus lediglich zum Vergleich herangezogen wird. Vgl. auch op. cit., I 1951, S. 131.

Hoch ist deshalb Viṣṇu (zu) preisen wegen seines Heldenmuts, (Viṣṇu, der ist) wie ein furchtbares, umherstreichendes wildes Tier, das im Gebirge haust, (Viṣṇu,) in dessen drei weiten Schritten alle Geschöpfe wohnen (= geboren sind).

- 3) *prā viṣṇave śṣṣām etu māmna*
gīrtksia urugāyāya vīryne
yā idām dirghām prāyaṇṇ sadhastham
eko vīmanē trībhūti padēbhīḥ

Hin zu Viṣṇu möge das kräftig anschwelende (mutige) Gedenken gehen, zu dem im Gebirge wohnenden, weitstreichenden Bullen, der diese lang ausgedehnte Stätte mit nur drei Schritten durchmessen hat.

- 4) *yāsya trī pūrṇā mādhuṇā padāny*
ākṣyamānā svadhāyā mādanti
yā u tridhātu prthivīm utā dyām
eko dādātā bhāvanāni vīśvā

Dessen drei Schritten, voll von Honig, unversieglich, nach Lust und Laune sie sich erfreuen, welcher die Dreiwelt, Erde und Himmel, alle Geschöpfe, als einziger erhält.

- 5) *tad asya priyām abhi pātho aśvām*
nāro yāra devayāvo mādanti
unukramāsyā sā hi bāndhur iṭhā
viṣṇoḥ padē paramē madhva ūtsah

An dessen eigenen (eigenlichen?) Ort möchte ich gelangen, wo die gott-ergebenen Männer schwelgen, denn dort ist die Verbindung mit dem Weitstreichenden, in der höchsten Fußspur Viṣṇus ist der Quell der Süßigkeit (*madhva ūtsah*).

- 6) *tā vām vāstūny uśmasi gāmadhyai*
yātra gāvo bhūtiṣṭhā ayāsah
dirghā tad urugāyāsyā vīryaḥ
paramām padām āva bhāti bhūti

Zu euer beider (d.h. Viṣṇus und Indras) Wohnstätten wünschen wir zu gelangen, wo die vielhörigen, unverdrossenen Rinder sind; hier fürwahr leuchtet die höchste Fußspur des weitstreichenden Bullen reichlich herab.

Soweit der Text. Wie unschwer zu sehen ist, zerfällt er in drei Teile mit je zwei Strophen.

Teil 1 (Str. 1-2) enthält eine Art Exposition; der Dichter erklärt damit, was er zu verkünden gedenkt. Teil 2 (Str. 3-4) enthält dann die eigentliche Stuti, die sachlich mit Teil 1 praktisch völlig übereinstimmt. Wir können also Teil 1 und 2 zusammen behandeln.